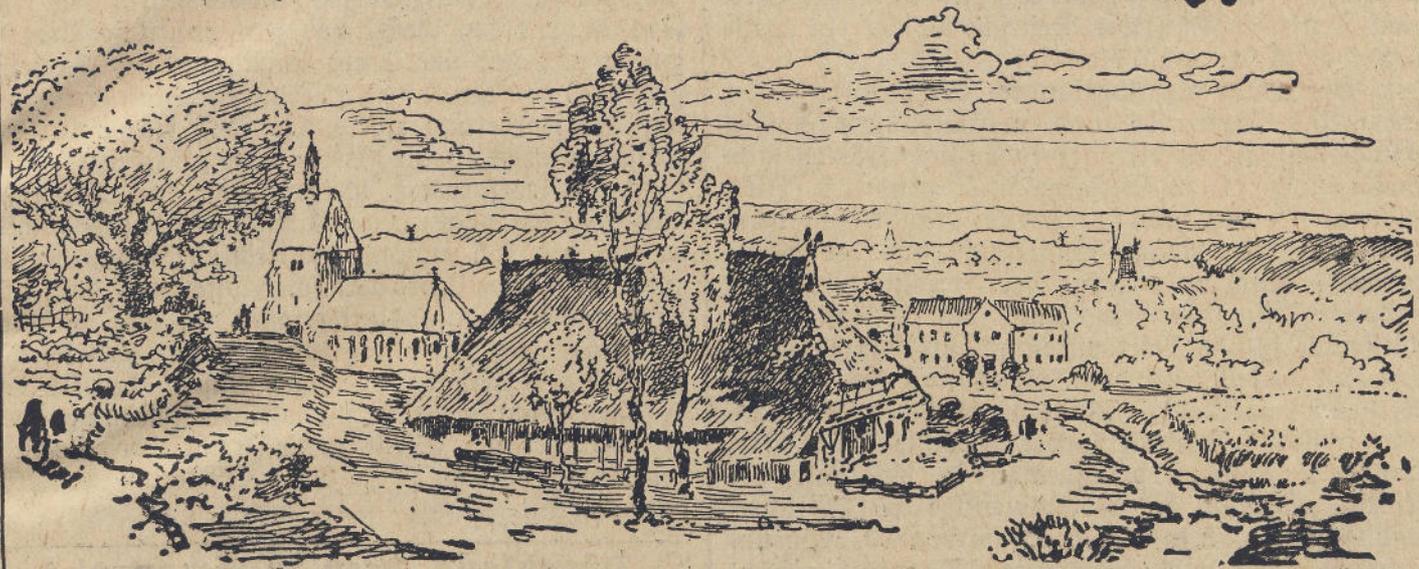


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

14. Jahrgang.

Februar 1919.

Nummer 2.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 1 M für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 1.70 M. Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.



Herr, blieb bi uns! *

Dich blieb bi uns in Gnaden,
Herr Jesus, fröh un lat,
Dat nümmer uns kann schaden
Den bösen Fiend sin Raad.

Dich blieb to alle Stunden
Uns mit din Wort tofied,
Dat wi darin hebbt funnen
Din Trost to alle Tied!

Dich blieb un lat din Wahrheit
Us'n Mut rund um uns stahn,
Giv uns din Licht un Klarheit
Datt wi mögt richdig gahn.

Dich blieb, uns to bewahren,
Bi uns, du starke Held,
Wör all de vel'n Gefahren
In disse böse Welt.

Dich blieb uns Herr, tohanden
Beständig, tru und good,
Maß all uns Fiend toshanden,
Helf uns ut alle Not!

P. Hansen.

Ist Religion Privatsache? *

Laß dir doch nicht Sand in die Augen streuen mit dem Schlagwort, Religion sei Privatsache. Man geht mit diesem Wort hausieren, um den Schein zu erwecken, als ob man niemandem seine Religion nehmen wolle. Laß dich nicht täuschen!

Gewiß muß jeder einzelne ein persönliches Verhältnis zum lebendigen Gott haben und muß zu ihm sagen können, mein Gott, weil er weiß, daß Gott mit ihm den Gnadenbund geschlossen hat, und weil er an diesen seinen Bundesgott sich klammern will im Leben und im Sterben. Ist es nicht so, dann ist die Religion ein totes Ding; und wenn sie des einzelnen Menschen Herzens- und Gewissenssache geworden ist, hat sie lebensvolle Kraft und kann wahrhaft glücklich machen.

Aber hat nicht der Herr Jesus Christus uns beten gelehrt: Vater unser, gib uns, vergib uns, erlöse uns? Hat er uns nicht dadurch deutlich gemacht, daß Religion nicht des Einzelnen Privatsache bleiben darf, sondern daß sie unter uns Familiensache, Sache der Gemeinde, ja, daß sie **Volksache** werden muß?

Wem wirklich seine Religion Herzenssache ist, der würde unglücklich sein, wenn nicht auch seine Kinder in seiner Religion erzogen würden, der wird auch mit allem Ernst darauf halten, daß von seiner Kirchgemeinde weiterhin Trost und Frieden



ausgehe in die Häuser und in die Herzen, und der protestiert jetzt mit Millionen deutscher Männer und Frauen gegen die Vergewaltiger, die unser Heiligstes uns aus der Seele reißen wollen: ja, wir wollen wohl privatim unsere Religion hegen und pflegen, aber öffentlich bekennen wir's, „und wenn die Welt voll Teufel wär“; wir Deutsche wollen ein christliches Volk sein und bleiben!

Da kommt ein Abgesandter der „neuen“ Lehre in meine Gemeinde und versichert mit großen Zungenschlagfertigkeiten seinen willigen Hörern, man wolle ihnen ja die Religion nicht nehmen? Ist's nicht elende Heuchelei? Warum drängt man denn den christlichen Religionsunterricht aus der Schule heraus? Warum beginnt der berüchtigte „Zehngebote“-Hoffmann sein Amt als „Minister für Wissenschaft und Volksbildung“ mit den Worten: Die Zeit des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes ist vorbei?! (Die Zeit des hohen Ministers war freilich sehr rasch vorbei, Gott läßt sich nicht spotten!). Warum dringt man in eine Leipziger Kirche während des Gottesdienstes mit Geschrei und Gejohle und brennender Zigarre ein? Warum besudelt man den Braunschweiger Dom mit menschlichem Unrat und läßt in Bremen zu Ehren der „ermordeten“ Märtyrer Liebknecht und Luxemburg die Domglocken zwei Stunden läuten und die Schulen an diesem „Festtage“ schließen? Warum bereitet man denn Maßregeln vor, die das Bestehen vieler Kirchengemeinden aufs äußerste gefährden? Wie kann man es wagen, für die christliche Erziehung statt der Religion ein Ersatzmittel anzubieten, nachdem wir in den Kriegsjahren genügend kennen gelernt haben, wie solche erbärmliche Ersatzmittel beschaffen sind statt guter alter deutscher Art? Wie kann man denn freie Religionsübung vortauschen und spritzt doch fortwährend Gift und Galle, Hohn und Spott gegen unsere Religion? — Deutscher Michel mach auf, die Geister aus der Tiefe sind am Werke! der Teufel nimmt meist ein Engelsgewand an und hat er erst deinen kleinen Finger, dann bekommt er bald auch deine Hand und schließlich — den ganzen Kerl.

Nein, nein, wir lassen uns nicht verführen durch Phrasengeklänge und geistreiches Blendwerk. In der Stille unseres Hauses, da soll uns die Religion eine heilige Privatsache sein, die wir im persönlichen Verkehr mit unserem Gott stärken und vorwärts zu bringen uns mühen, aber unser ganzes Leben draußen in der Welt muß lautes Zeugnis geben: ich bin ein Christ, und vollends in unseren Tagen gilt des Herrn gewaltiges Wort: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich! Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut!“ Jetzt — gerade jetzt muß Religion uns offenes Bekenntnis, — heiligste Volkssache sein!

Wsendorf.

S t r a u ß.

Nachwort der Schriftleitung.

Dieser Artikel kommt zur rechten Zeit. Die Sozialdemokratie, die entgegen ihrem Programm bisher schon im Großen und Ganzen als Gegner der Kirche und der christlichen Religion aufgetreten

ist, läßt anscheinend den Mantel, der ihre wahre Absicht verhüllte, nach und nach fallen. Unvergessen bleibt der Erlaß, betreffend die Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule. Eine neue Herausforderung leistet sich der Arbeiter- und Soldatenrat der Provinz Hannover unter dem 14. Januar, der den Geistlichen jede politische Propaganda von und überhaupt im Raume des Kirchengebäudes von den Kanzeln verbietet. Man kann gewiß der Forderung zustimmen, daß jede politische Tätigkeit nicht in die Kirche gehört, aber es darf nicht unwidersprochen bleiben, daß eine Provinzbehörde, die ohne weiteres mit der Kirche nichts zu tun hat, sich anmaßt, in kirchliche Dinge dreinzureden. Jene Leute wünschen offenbar, daß die Fragen des Religionsunterrichtes in der Schule, die Frage der Trennung von Staat und Kirche entscheidende Fragen, die das Dasein der Kirche angehen, nicht mehr in ihren eigenen Räumen besprochen werden. Sieht so die Freiheit der Sozialdemokratie aus? Heißt das: „Religion ist Privatsache“?

D Düttschland, deep in Schanne!

Dör den Krieg hendör is en frischet, fröhlichet Leed klungen: „D Düttschland, hoch in Ehren!“ So as mi dücht, dröft wi 't in de Tokunft nich weller singen; et is utfungen, grade so as use wunnerschönet Leed van de Wacht am Rhein utfungen is, un „Heil dir im Siegerkranz“ ok, un Nummer 519 in Gesangbook, wat wi hier in Blemmern den ganzen Krieg hendör ton Sluß van Gottesdeenst sungen hebbt — 519 ward nich weller an de Tafeln stahn; denn wenn een keen König mihr het, denn so kann een ok nich mihr to Gott bäen, dat he em god Regiment geben schull. Det is nu all all, un väles annere ok. Upstuns kann dat nich mihr häiten: „D Düttschland, hoch in Ehren“, sonnern „D Düttschland, deep in Schanne.“

Un dör den Krieg hendör güng en Snack von en düttschen Dichter:

„— und es muß am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen;“

dat is väl dusendmal naseggt un ob dat gedüllige Papeer drüdt worn, ja weede Pastorens de sünd et nich möe worn, düffen Spruch ob'n Prägtsstuhl to strapzeeren. Awer ik glöm, vandage hebbt se 't hottgäbn. Dat Wort tüet nich mihr, et glöwt 'r keen Minsche mihr an; man kann't andrägen, dat de Welt sülwst sik välmals bidankt för dat düttsche Wesen. In aller Welt ward nig so grimmig haft as utgeräkent dat düttsche Wesen. Un ik mot, so leiw ik min Vaderland hebbe, ik mot sülwst seggen: en Wesen, dat bet in de Knaken krank is un an Liew un Seele sükt, dor kann mit 'n besten Willen keenen annern van gesund weern. Mit dat düttsche Wesen is keen Stoot mit to mofen; een, de in Schanne sitt, kann annere nich to Ehren brengen. Un de düttsche Schanne de bigegent een nagrode oewerall, wo een de Dgen henwennt. Dat is ton Schreien, dat et so is, awer et is so: oewerall

Dütschland in Schanne. It kieke na Westen, dor stoht de Feende un maakt et sik gemüßlich bet düß Siet van Rhin. Of dat bikannte ole Veed:

„Sie sollen ihn nicht haben
den freien, deutschen Rhein“

et is utfungen, et is to Spott worn; nu hebbt de em, den Rhin, un he is nich mihr free, un he is nich mihr dütsch. Un demoedig möt de Dütschen dor an Rhin de Fremmen grüßen un sik allens van jum gefallen laten. O Dütschland, deep in Schanne! Un oewern Rhin un oewert grote Water hen na Engelland un na Amerika möt wi schicken un awleewern dat bäten God un Geld wat us von de Kriegführung noch nablöben is, use Maschinen, use Schäpe un U-Boote und de Milliarden dorto. Un wenn all de Waffenstillstandsbedingungen keene Gnade un Erbarmen kennt, — wo ward dat irst noch mit de Freedensbedingungen warden! Frogen doht se us oewerall nich, use Feende, nä, se twingt us, un wi möt. Wi hebbt rein gar nig to mellen, man blos de- un wehmoedig bidden un betteln dröft wi: Ach leiwe Herr Wilson, fiw-hunnerddusend Dütsche sünd all verhungert, gim us annere doch soväl to äten, dat nich noch use ganze Volk an Hunger togrunne geht!

Is dat nich ne Schanne, dat wi so vüllig wehrlos un arm worn sünd, dat wi ganz van de Gnade oder Ungnade van Wilson, Schorse Leud und Klemenso amhängig worn sünd!

O Dütschland, deep in Schanne!

Un use armen Gefangenen möt se us nich rutgäben. De schöt nu de tweischatenen Dörpen weller obboen und dat verwöhlte Ackerland weller instand setten. Wonehr mögt de armen Jungens ehr armet Vaderland wellersäin? Dat Gott erbarm

O Dütschland, deep in Schanne!

Un it kieke na'n Osten. Dor stoht bet deep in Dütschland nin de Bollaken un erobert sik van dütschen Bodden soväl as jum dücht. Wehren könnt wi us nich gegen düße Röwerbanne; denn wi hebbt jo keen önniget Heer mihr, dat Kraft un Mannstucht noog in sik harre dat Unheil awtwehren.

Un it kieke na use Nowerstadt Bremen un na Brunswiek un — na Bellien, un it säule, dat mi vör Schanne un Schamgefühl dat Blod to Koppe stigt. Dütschland is en Herenkätel worn, wo de liphastige † † † dat Fier ünnerbött.

Alle Ordnunge, allens Recht het obhört; allens ward tweislahn, allens ward utröwert, Mord un Dodsflag Dag för Dag. Un de näie Regierung de erinnert mi alle Dag an Zappelpilippen sine Mutter in dat bikannte Struwelpeter-Book. Zappelpilipp ritt allens van Dische, allens liggt twei an Bodden. —

„Und die Mutter blickte stumm
auf dem ganzen Tisch herum.“

Nä, Spaß bisite! hier hannelt sik dat um de allergrötste Schanne de et gimwt; fräwelhaft was de ganze Krieg, de nu achter us liggt, awer de Fräwel, de Schanne schreit gen Himmel, wenn Dütsche

gegen Dütsche de Kanon un Maschingewehre richten doht. Man draht ja nu woll seggen, dat dat en himmelschreienden Fräwel is. As ik vör ne Reege van Johren mal oewer dat Evangelium van barmherzigen Sa nariter präigie, dor wiese ik ob dat Johr 66 hen, wo een dütschen Broer gegen den anneren to Felle stünn, un sette den Wunsch hento, dat use Vaderland sonen himmelschreienden Fräwel nich noch eenmal biläwen möchte. Awer dor köm ik slicht bi; denn dor wör en Spizel in Rarken wäsen, de nig iligeres to dohn harr, as mi bin könipl. preischen Landrat antozeigen. De könipl. preische Landrat gäm den himmelschreienden Fräwel wieder an den könipl. preischen Regierungspräsidenten in Stoe, un de melle dat Verbräken an dat könipl. preische Konsistorium to Hannover, un ik möhte ton Verhör na Hannover un fräig en ganzen dägten Wischer, dat ik so wat seggt harre. It verdefendiere mi un säe, dat dat doch de reine Worheit wör, wat ik seggt harre; aber se antern mi: ik harr dat nich seggen dröft. — Je, un wenn ik noch een mal na Hannover mot un en verschärften Wischer kriege: vandage segge ik:

„O Dütschland, deep in Schanne,“

dat sik dor ton sluß von düßen gräsigen Krieg noch weller Broder un Broder genawer stahnt un sik gegenidig dodscheetet — himmelschreienden Fräwel!

Wo ik henkike: Dütschland in Schanne.

'Ne Schanne, dat sik ole Kriegers, wenn se ut'n Felle kamt, van junge Bengels, de noch keen Pulverdamp roken hebbt, möt de Waffen un de Achselklappen awrieten laten; — ne Schanne, dat dütsche Offiziere, de den ganzen Krieg mitmaakt hebbt, Arbeit as Kellner un Portier säuken möt, — 'ne Schanne, dat dat vüle arbeitshue Gefindel in de groten Städte hoge Löhnung kriegt för Nixdohn; — ne Schanne, wat ik lestdags von en hogen Juristen hört hebbe, dat se bi de Gerichte upstuns alle Hanne vull to dohn harren mit Ehescheidungen, weil de Keerls mit Geschlechtskrankheiten ut'n Kriege trügg kamen sünd; — ne Schanne, dat — — o ik müß woll mit troren Harten noch vül annere Schanne to näumen — man blos noch eens, wat herut seggt wern mot: in Dütschland danzt se w e l l e r ! Se danzt in de Städte un se danzt ob de Dörpen. Millionen dotschatenene Dütsche, Dütschland an Ranne van Awgrunne, oewerall Hungersnot, 500 000 Dütsche all an Hunger storben, use Gefangenen de lewert se nich ut, de Blokade ward nich obhaben un — dat Volk in Vanne danzt. Dütschland danzt sinen Dodendanz. Worrastig! dor hebbt use Feende sik nich vör hott, ob so wat hebbt se nich dacht. Se hebbt us haht un se hebbt us tweislahn un möt us dör de Freedensbedingungen noch so twei maken, dat uns de Aten utgahn schall un — Dütschland danzt! Dütschland, mit düit Danzen heft du den Bewies lewert, dat du keen Mitleed, sonnern dat Anspucken wert büßt. Danz du man to, man jümmer to! danz du di man lustig in den wollverdeenten Awgrund nin! man jümmerto!

O Dütschland — hoch in Ehren — dat büßt

du mal wäsen, een Volk van Helden: du wörst so grot, so schön, du wörst bet an Himmel erhaben, as Jesus von Kapernaum seggt het; nu nu warst du bet in de Hölle ninstött weern. (Matth. 11 v. 23.)

It froge mi faken: is nu eegenlich all dat vüle Leed, dat wi achter us hebbt, de Tosomenbruch, wo wi midden inne stoht un de vülig trostlose Tokunft van use Volk — is dat eegentlich noch Gott sin Tuchttrut? oder is dat alle Verwerfung? Un it kam je mihr un mihr to de

Demertigung; et is dat leste; et is to Enne; Dütschland is wegsmäten. En Aligweg to de olen hogen Ehren giwot' nich; an dütschen Wesen kann de Welt nich genesen; dorro is dat bisagte dütsche Wesen to stark anfuld un verrott; et stinkt. Solang as it noch to läwen hebbe, werd dat nich weller haiten; „O Dütschland, hog in Ehren“, sonnern

O Dütschland, deep in Schanne!

Arme, arme, leime Baderland! Sch. in Bl.



Als im Kriege Vermisste betrauern unsere Gemeinden



Ufendorf:

Erf.-Ref. Karl Schmidt-Ufendorf, seit 15.
 Wehrmann Fritz Masbruch-Ufendorf, seit 18.
 Ref. Wilh. Klusmeyer-Niemannsbruch, s. 18.
 Gren. Friedr. Oldenburg-Renzelfelde, seit 16.
 Unteroff. Heinr. Hittmeyer-Ufendorf, seit 14.
 Soldat Friedr. L. Meyer-Steinborn, seit 15.
 Ldft. Heinr. Detering-Brebber, seit 14.
 Soldat Fr. G. H. Knipping-Schierenhop, s. 15.
 Musk. Georg Marquard-Haendorf, seit 16.
 Gren. Herm. Harms-Essen, seit 16.
 Soldat Heinr. Burdorf-Haendorf, seit 18.
 Ldft. Friedr. H. Hittmeyer-Graue, seit 15.
 Landst. Willy Meyer-Graue, seit 18.
 Landst. H. Hünecke-Graue, seit 16.
 Husar Friedrich Bergholz-Graue, seit 18.
 Gren. Fritz Hogrefe-Graue, seit 14.
 Musketier Fritz Schäfer-Graue, seit 18.
 Soldat Joh. Rottmann-Kampsheide, seit 18.
 Schütze Heinr. Habichthorst-Kampsheide, s. 17.
 Musk. Heinr. Kuhlenkamp-Graue, seit 15.
 Jäger Heinr. Nordhaus-Hohenmoor, seit 18.

Blender:

Oberjäger Heinr. Cordes-Einste, seit 17.
 Musketier Dietr. Rehlenbeck-Einste, seit 18.
 Musk. Albert Benjes-Einste, seit 15.
 Landst. Friedr. Bergstedt-Neu-Holtum, seit 16.
 Musk. Fritz Quensel-Einste, seit 17.
 Kriegsfreiw. Ernst Nordhusen-Einste, seit 17.

Zutschede:

Musk. Heinr. Holze-Zutschede, seit 14.
 Landst. Heinr. Lakemann-Reer, seit 16.

Martfeld:

Fritz Schwecke-Martfeld.
 Heinrich Köster, Martfeld.
 Heinrich Clüver, Martfeld.
 Heinrich Holle, Martfeld.
 Rennig Meyer-Martfeld.
 Julius Masemann-Kl.-Borstel.
 Heinrich Rahmeier-Kl.-Borstel.
 Heinrich Harries-Kl.-Borstel.
 Fritz Ehlers-Hollen.
 Fritz Hetebrink-Normannshausen.

Fritz Schierenbeck-Normannshausen.
 August Cohrs-Normannshausen.
 Hermann Bielefeld-Hustedt.
 Johann Bröer-Hustedt.
 Heinrich Friedrichs-Büngelshausen.

Schwarne:

Johann Schlüter-Schwarne, seit 17.

Sudwalde:

Heinrich Jasper-Menninghausen.
 Wilhelm Hackmann-Menninghausen.
 Fritz Grübmeyer-Sudwalde.
 Dietrich Laue-Bensen.

Bilsen:

Fr. Timke-Bilsen, seit 18.
 Joh. Gevers-Bilsen, seit 16.
 Hermann Brümmer-Bilsen, seit 18.
 Musketier Fritz Mysegades-Riethausen.
 Musketier Hermann Brünjes-Heiligenberg.
 Wehrmann Johann Schröder-Scholen.
 Musketier Johann Schäfer-Scholen.
 Landst. Wilhelm Dhlhoff-Derdinghausen.
 Befreiter Johann Hillmann-Derdinghausen.
 Wehrmann Johann Schröder-Derdinghausen.
 Reservist Johann Schröder-Engeln.
 Wehrmann Hermann Schröder-Engeln.
 Infanterist Louis Meyer-Weseloh.
 Haussohn Friedr. Wicke-Bergen, seit 15.
 Häusling Joh. Papehausen-Bergen, seit 15.
 Haussohn Gerb Heitmann-Bergen, seit 16.
 Hauschlachter Fr. Grütter-Uenzen, seit 15.
 Haussohn Heinr. Clausen-Uenzen, seit 16.
 Dienstknecht Joh. Niebuhr-Uenzen, seit 18.
 Johann Niebuhr-Süstedt, seit 17.
 Johann Schulenberg-Süstedt, seit 17.
 Johann Runge-Süstedt, seit 17.
 Dietrich Rabbe-Süstedt, seit 18.
 Johann Lindhorst-Süstedt, seit 18.
 Anbauer Heinr. Wendt-Dichtmannien, seit 17.
 Pächter Louis Schomburg-Dichtmannien, s. 18.

Bruchhausen:

Infanterist Joh. Koch-Bruchhausen, seit 15.

Jesus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh. 14, 19.)

Das Ergebnis der Wahlen zur preussischen Landes-Versammlung und zur deutschen Nationalversammlung. *

(Die Zahlen für die Wahlen zur Nationalversammlung stehen immer in der zweiten Zeile.)

	Deutsch-hannov.	Deutlich-natl. V.-P.	Deutsche V.-P.	Deutsch-demokr. Partei	Soziald.
Asendorf-Kamp-	199	56	228	7	102
heide u. Ruhlenkamp	109	102	265	37	109
Haendorf-Essen	114	12	112	13	10
	81	29	118	62	8
Hohenmoor-Neppen	194	3	16	5	45
	169	14	25	18	52
Brebber	101	13	49	—	12
	65	29	77	1	15
Graue	98	38	72	2	13
	70	36	109	12	13
Blender	176	10	1	6	76
	199	1	5	8	93
Einste	125	4	1	—	45
	132	—	3	4	54
Holtum-Marsch	120	8	1	1	11
	123	7	3	1	25
Jntschede	222	5	10	7	35
	244	7	1	2	39
Martfeld-Hustedt-	448	77	138	21	96
Boge-Tuschendorf	311	85	184	173	100
Al. Borstel	93	3	26	39	6
	41	21	44	132	2
Schwarne	300	10	81	66	142
	176	30	122	236	166
Sudwalde	169	4	23	73	3
	188	2	24	91	2
Affinghausen	66	2	55	163	3
	36	—	60	202	2
Mallinghausen-Bensen	235	1	19	36	3
Menninghausen	235	—	45	40	4
Wilsen-Hornfeld-	307	—	154	91	159
Heiligenberg	233	7	190	136	189
Scholen	108	7	39	—	19
	62	38	77	24	11
Derdinghausen	108	12	14	—	37
	81	17	55	31	39
Engeln und Weseloh	130	—	58	7	24
	97	15	99	14	5
Wöpfe	120	26	5	10	41
	98	25	22	26	40
Bergen	129	2	19	14	19
	103	11	20	21	32
Uenzen	246	8	40	20	19
	185	20	89	43	15
Süstedt	233	2	44	—	5
	211	24	60	10	17
Ochtmannien	75	—	42	12	5
	40	6	57	34	—
Bruchhausen	156	4	224	29	170
	119	44	183	66	215

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung haben die Deutsch-Hannoveraner (Welfen) eine Zunahme von 21 vom Hundert gegenüber den Wahlen im Jahre 1912 (damals 19 Proz.) zu verzeichnen, die Sozialdemokraten (damals 13 Proz.) eine solche von 1,5 Proz., die deutsche demokratische Partei (freisinnige) (damals 6 Proz.) eine solche von 10,6 Proz. Die deutsche Volkspartei (natlib.) (damals 53 Proz.) hat 30,5 Proz., die deutsch-nationale Volkspartei (konservativ) (damals 9 Proz.) hat 2,4 Proz. eingebüßt. Bei den Wahlen zur preussischen Landesversammlung hat gegen die Nationalwahl die deutsch-hannoversche Partei noch 15 Proz. Stimmen mehr erhalten. Abgenommen hat die deutsch-nat. Volkspartei um 2,6 Proz., die deutsche Volkspartei um 3,5 Proz., die deutsch-demokratische Partei um 8,6 Proz., die Sozialdemokratische Partei um 0,5 Proz. In unserem Inspektionsbezirk ist also das Stimmen-Verhältnis bei der letzten Wahl folgendermaßen: Die Deutsch-Hannoveraner besitzen 55 Proz. (absolute Mehrheit!), die deutsch-nationale Volkspartei 4 Proz., die deutsche Volkspartei 19 Proz., die deutsche demokratische Partei 8 Proz., die Sozialdemokratie 14 Proz. aller Stimmen.

Unsere Toten im Weltkriege. *

Surchtbare Verluste haben unsere Gemeinden im letzten Kriege zu betrauern. Man vergleiche die Zahl der Toten aus den Jahren 1870/71 mit denen der letzten Kriegsjahre. In der Kirchengemeinde Wilsen (einschließlich Bruchhausen) sind damals 5 gefallen und 9 in den Lazaretten gestorben, also zusammen 14; demgegenüber steht jetzt eine Zahl von 290. In runden Zahlen sollen die Kriegsverluste (Gefallene und Vermisste) der einzelnen Gemeinden, soweit sie von hieraus berechnet werden können, angegeben werden: Die Kirchengemeinde Asendorf betrauert 150 Glieder, Blender 60, Jntschede 20, Martfeld 100, Schwarne 75, Sudwalde 90, Wilsen 250, die Kapellengemeinde Bruchhausen 40. —

Sie schlafen, wo sie auch ruhen, in Gottes Armen, Engel behüten ihr Grab. Sie schlafen und träumen von Deutschlands Siegen, von seiner Größe und Herrlichkeit. Laßt sie ruhen, schlafen und träumen! Ja man möchte sagen: Wacht nicht auf! Wacht nicht auf, daß Ihr nicht seht, wie Euer Vaterland, für das Ihr starbet, zusammengebrochen ist und am Boden liegt, und wie zer schlagen sind Eure Wünsche, Hoffnungen und die Früchte Eurer Mühen. Schlaft, daß Ihr nicht seht, wie die Feinde ungehemmt überall die Grenzen des Vaterlandes überschreiten und einen Landstrich nach dem andern an sich reißen, und wie die, die ihre Heimat Schulter an Schulter verteidigen sollten, die Gewehre muterfüllt gegen einander richten. Ja schlaf und wacht auch nicht davon auf, daß die Erde über Euren Gräbern erdrönt von den Füßen der lustigen Tänzer und die Luft erzittert vom Jauchzen und Schreien derer, die sich köstlich amüsieren. Schlaft, daß Ihr nicht

seht, wie Ihr undankbar vergessen werdet! Schlaft hier im Lande ist wenig Gutes zu sehen.

Der evangelische Volkskirchenbund.

Auf den Versuch der sozialdemokratischen Regierung, die Religion aus dem Volksschulunterrichte zu entfernen und ihr allen Einfluß auf das Volksleben zu nehmen, haben die christlichen Gemeinden, katholische wie evangelische, einmütig mit lautem Protest geantwortet: Wir wollen nicht, daß uns das Heiligste, was wir haben, genommen oder zerschlagen wird; wir wollen kein religionsloses Volk werden und wollen nicht ganz in den Abgrund sinken. Auch unsere Inspektion hat solches Zeugnis abgelegt durch den Beitritt zu dem Volkskirchenbunde. Es sind an konfirmierten Gemeindegliedern beigetreten in Wendorf 1780, Martfeld 1273, Schwarze 992, Sudwalde 960, Wilsen 438, Bergen 194, Uenzen 292, Süstedt 335, Ochtmannien 116, Wöpsse 217, Homfeld-Heiligenberg 279, Scholen 279, Derdinghausen 224, Engeln 140, Weseloh 117, Bruchhausen $\frac{3}{4}$ der Familien des Ortes; an Mitgliedern über 20 Jahren sind beigetreten in Blender 588 und in Juttschede 250 Personen. Das ist eine wuchtvolle Kundgebung, die man oben wohl gehört hat, wo man inzwischen kleinlauter geworden ist. Unterschrieben hat ungefähr jedermann, der davon gehört hat, außer einigen wenigen, die die Sache nicht verstanden haben, und ganz wenigen, deren Herz für die Religion erstorben ist. Wünschenswert ist nun aber auch, daß die Mitglieder des Volkskirchenbundes dauernd dafür eintreten und kämpfen, daß Gottes Wort im Lande, Haus und Herzen eine Macht wird und bleibt.

Adrian Buxschoten, der Reformator der Grafschaft Hoya.

Eine kirchengeschichtliche Studie von Pastor Tweste-Martfeld.

(Fortsetzung.)

Wenn wir auch geneigt sind, diesen aus der lateinischen Sprache ziemlich wörtlich übertragenen Bericht Hamelmanns im Großen und Ganzen als zutreffend anzuerkennen; mag es sich im Ganzen tatsächlich so zugetragen haben, wie es Hamelmann hier berichtet hat, so können wir doch gleichwohl nicht umhin, diese Schilderung etwas unter die prüfende Lupe zu nehmen. Vor allen Dingen möchten wir doch dagegen starke Bedenken geltend machen, ob die geschilderten Ereignisse in der schnellen Reihenfolge geschehen sind, wie uns Hamelmann glauben lassen möchte. Es hätte sich ja dann gar kein Widerspruch aus dem Volke geltend gemacht, und man würde sich einfach dem Machtgebote des Grafen gefügt haben. Aber nach den Erfahrungen und Wahrnehmungen, wie es in anderen Ländern bei der Einführung der Reformation hergegangen ist, will uns das nicht ganz wahrscheinlich erscheinen. Es soll in dem summarischen Berichte wohl nur zum Ausdruck gebracht werden, daß vereinzelt Wider-

sprüche nicht beachtet sind, und daß es in unserer Heimat bei der Einführung der Reformation ohne eigentliche, schwere Kämpfe abgegangen ist. Besonders in Bezug auf die Bettelmönche, die unsere Grafschaft stark überfluteten und die nach ausdrücklicher Bezeugung schon damals kräftig an der Arbeit waren, als Graf Jobst sich für die Sache Luthers zu interessieren anfang, weil sie wußten, was für sie auf dem Spiele stand, ist nicht anzunehmen, daß sie sich so einfach werden zufrieden gegeben haben; auch ist davon mit keinem einzigen Worte gesprochen worden, welche Stellung die Klöster der Grafschaft zu der Reformation eingenommen haben. Daß aus ihnen gar kein Widerspruch erfolgt wäre, will uns nicht glaubbar dünken. Auch der Darstellung, wie Buxschoten den polternden Bettelmönch zum Verlassen der Kanzel genötigt hat, möchten wir nicht allzuviel Bedeutung beimessen. Sowie Buxschoten nach Hamelmanns Berichte verfahren hat, haben viele verfahren; auch die ihm in den Mund hineingelegten Worte begebenen in gleichen oder ähnlichen Wendungen anderwärts; sie mögen eine etwas stereotype Redensart geworden sein. So wird uns z. B. von Northheim erzählt, daß dem Mönche Arend Bode in der St. Sixtikirche, der gewaltig gegen die neue Lehre gewettert hatte, als er vom Predigtstuhle herunterstieg, um in die Sakristei zu gehen, ein Bürger gesagt habe: „Mönnik, du lügst, et sind Lügen, die du segst, edder mi Bok mot leigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Die Kohlennot, die überall herrscht, hat im Verein mit der herrschenden großen Kälte den Unterricht in den Schulen stark beeinträchtigt. In manchen Schulen muß der Unterricht deshalb sogar ganz ausfallen.

Blender. Versuchsweise sollen die diesjährigen Passions-Gottesdienste, wenn Mondschein ist, Mittwoch abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, andernfalls Mittwoch vormittags 10 Uhr stattfinden.

Blender. Bei der am 27. v. Mts. stattgehabten Kirchenvorstandswahl wurden die 3 ausscheidenden Vorsteher Boymann-Barste, Puvogel-Ginste und Klinker-Holtum einstimmig wiedergewählt, sie nahmen die Wiederwahl an, Klinker, Mitglied unserer Bezirksynode, hat bereits 18 Jahre dem Kirchenvorstande angehört. — Bis zur nächsten Kirchenvorsteherwahl wird ohne Zweifel auch den Frauen das kirchliche Wahlrecht beigelegt sein.

Blender. Wegen der Kohlennot hat der Konfirmanden-Unterricht während der Kriegszeit nicht im Konfirmandenzimmer stattfinden können. Es wurde die zweite Schule zur Verfügung gestellt. Die erste Schule wird schon lange nicht mehr benutzt, da Lehrer Müller sich in Kriegsgefangenschaft befindet. Nunmehr haben auch die

2. Schule in Blender und die Schule in Einste aussetzen müssen. Da gewährt die 4 km vom Pfarrorte entfernte Schule in Holtum den Konfirmanden gastliche Aufnahme.

Blender. Ein gutgelungener Gemeindeabend, an welchem Superintendent Wolff in Verden und Pastor Jacobshagen-Jntschede über die Not der Zeit sprachen, hatte den Erfolg, daß 588 über 20 Jahre alte Gemeindeglieder durch Namensunterschrift ihren Beitritt zum Volkskirchenbunde erklärten.

Jntschede. Im Laufe des Januar fand in unserem Gemeindefaal eine sehr gut besuchte Kirchengemeindeversammlung statt. Es wurde eingehend über die Fragen der Trennung von Staat und Kirche und des Religionsunterrichts in der Schule gesprochen. Die Versammlung machte sich die Gedanken des Volkskirchenbundes zu eigen. 251 Mitglieder über 20 Jahren aus unseren Gemeinden traten dem Volkskirchenbunde bei. In der Debatte über die kirchlichen Fragen wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bei einer Wendung der Verhältnisse unsere Kirchengemeinde aus der Inspektion Wilsen ausscheiden möchte. Jntschede liegt der Inspektion Verden so nahe, daß es unverständlich ist, warum nicht schon längst eine Loslösung von dem weit entfernten Wilsen möglich gewesen ist.

Jntschede. Am 2. Februar fand in unserer Gemeinde eine Neuwahl von Kirchenvorstehern statt. Die beiden ausscheidenden Kirchenvorsteher Chr. Meyer und H. Rothe wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt und nahmen beide das Amt wieder an. Als Ersatzmann wurde Herr Bollmeier Joh. Ströer neu gewählt.

Martfeld. Zu unserem Leidwesen ist unser Lehrer Lührßen zur Uebernahme einer Schulstelle an der Seminarschule in Verden beurlaubt. Unserem Lehrer Mund, der aus Hilfsweise hier war, ist mit Anfang dieses Jahres eine Lehrerstelle in Uchte übertragen.

Sudwalde. Die Volkskirchenbewegung hat auch in unserer Gemeinde viel Interesse und Unterstützung gefunden. Abgesehen von ganz vereinzelt Familien, die wohl noch nicht genügend über die Sache unterrichtet sind, hat man sich Haus bei Haus durch Unterschrift aller kirchlich mündigen Familienglieder zu der Bewegung bekannt und damit kund gegeben, daß man sich sein Christentum von den augenblicklichen Gewalten nicht antasten lassen will. Unterschrieben haben bisher 960 Personen.

Derdinghausen. Von unserem im Anfange des Krieges 417 Einwohner zählenden Orte sind während des Krieges 25 Militärpersonen auf dem Felde der Ehre gefallen. Vermißt werden 4. Gefangen sind 7. Verwundet 25. Da 102 Krieger ausbezogen, kehrten 41 unverwundet zurück.

Wilsen. Der zum Lehrer an der Volksschule in Bergen gewählte Lehrer Kolte aus Appel (Kreis

Harburg) hat zu seinem großen Bedauern aus Familienrücksichten auf diese Stelle verzichten zu müssen geglaubt. Sie wird indes zum 1. April d. Js. dennoch voraussichtlich endgültig besetzt werden können.

Allerlei Heimatliches. Am 16. Januar brannte in Scholen eine der Hofbesitzerin Bolte gehörige Scheune ab. — Am 19. fanden die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung, am 26. zur preußischen Landesversammlung statt. Demnächst sollen auch allorts die Gemeindevertreter durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden.

Berichtigung. In der plattdeutschen Predigt in voriger Nummer sind 2 Druckfehler stehen geblieben: 2. Spalte in der Mitte: ob w a k e n statt obwecken; 3. Spalte in der Mitte: wüß statt wäf.

◆ Kollekten ◆

Für das Stephansstift:			
Wsendorf . . .	50,— M	Schwarme . . .	63,— M
Blender . . .	97,— "	Sudwalde . . .	51,75 "
Jntschede . . .	45,— "	Wilsen . . .	93,— "
Martfeld . . .	47,— "	Bruchhausen . . .	13,50 "
Für die Mission:			
Wsendorf . . .	496,05 M	Schwarme . . .	60,— M
Blender . . .	260,— "	Sudwalde . . .	40,75 "
Jntschede . . .	94,— "	Wilsen . . .	116,— "
Martfeld . . .	92,50 "	Bruchhausen . . .	17,58 "
Für die kirchliche Jugendpflege:			
Wsendorf . . .	21,50 M	Schwarme . . .	11,— M
Blender . . .	8,— "	Sudwalde . . .	10,50 "
Jntschede . . .	11,— "	Wilsen . . .	14,— "
Martfeld . . .	17,22 "	Bruchhausen . . .	7,45 "

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

Januar 1919.

Wsendorf. Geboren: am 3. dem Anbauer Hermann Dietrich Kottmann aus Graue ein Sohn, der unvereh. Haustochter Helene Steinborn aus Steinborn ein Sohn, am 13. der unvereh. Meta Hocke aus Ruhlenkamp eine Tochter, am 17. dem Pächter Friedrich Schmidt aus Ruhlenkamp eine Tochter, am 19. dem Halbmeier Heinrich Meyer aus Uepsen ein Sohn, am 21. dem Tischler Anton Wedekind aus Wsendorf ein Sohn, am 29. dem Pächter August Brinkmann aus Ruhlenkamp ein Sohn. Getraut: am 10. der Dienstknecht Diederich Buffing aus Arbste und Witwe Marie Kolkmann geb. Fahlenkamp aus Abste, am 24. der Haussohn Heinrich Schröder aus Uenzen und Witwe Sophie Sudholz geb. Rathje aus Niemannsbruch, am 31. der Dienstknecht Heinrich Goldmann aus Scholen und die Dienstmagd Lina Lastow aus Bruchhausen. — Beerdigt: am 4. die Haustochter Sophie Bründer aus Hohenmoor, 24 J. alt.

Blender. Getauft: am 24. Sohn des Rötters Bernh. Schröder-Alt-Holtum. — Beerdigt: am 16. totgeborenes Kind, weibl. Geschl., des Rötters Herm. Müller-Hiddesdorf, am 17. Altenteiler und Witwer Heinr. Behrmann-Blender, 77 J., am 24. Kind Anneliese Schröder-Alt-Holtum, 3 J.

Jntschede. Getraut: am 3. Dreiviertelmeier Witwer Hermann Meier-Hiddesdorf mit Witwe Dora Schröder-Reer, Vollmeier Hermann Clausen-Reer und Anna, Margarethe, Sophie Mener-Okel.

Martfeld. Getauft: am 1. der unverehelichten Adelheid Ehlers-Kl. Borstel 1 Knabe, am 12. dem Brinkbesitzer Johann Gräpel-Luschendorf ein Knabe. — Getraut: am 18. Monteur Arthur Schurig-Martfeld mit Haustochter Dora Bockelmann-Martfeld, am 31. Witwer Heinrich Masemann-Kl. Borstel mit Haustochter Meta Wsendorf-Kl. Borstel. — Beerdigt: am 2. Ww. Meier-Mart-

feld 60 J., am 3. Ww. Hustedt-Martfeld 68 J., am 27. Haustochter V. Blume-Luschendorf 25 J., am 28. Ehefrau Friedrichs-Hustedt 44 J., am 30. Ehefrau Cathr. Elmers-Hollen 76 J.

Schwarze. Getauft: am 26. Tochter des Anbauers Wulfers. — Getraut: am 8. Anbauer Heinr. Wulfers und Haustochter Meta Masemann, beide in Schwarze. Beerdigt: am 7. Ehefrau Schütte 69 J., am 16. Kind Bielefeld 1 J., am 23. Dietrich Wenzel 76 J., am 26. Ww. Clüwer 81 J., am 31. Ww. Meier, 79 J.

Sudwalde. Geboren Tochter: am 15. Tischler Leimann-Uffinghausen. — Getraut: am 19. Hausohn Johann Heinrich Friedrichs-Uffinghausen mit Haustochter Minna Schröder-Ströhen. — Gestorben: am 23. Haustochter Marie Kastens-Bensen 15 Jahre, am 27. Kind Elli Seelhoff-Sudwalde 10 Monate.

Vilsen. Getauft: am 1. Tochter des Tischlermeisters Lindemann-Süstedt, am 12. Sohn des Anbauers Bultmann-Dichtmannien, am 19. Sohn des Tischlermeistes Rathkamp-Süstedt, am 24. Sohn des Vollbürgers und Gastwirts Mener-Vilsen, am 26. Sohn des Elektrotechnikers Barth-Engeln. — Getraut: am 3. Hausohn Reinecke mit Haustochter Wachendorf-Bergen, am 17. Witwer Habichtshorst-Weseloh mit Witwe Stubbmann-Weseloh, am 28. Maschinist Brüggemann-Vilsen mit Schneiderin Hittmeyer-Vilsen. — Beerdigt: am 2. Witwe Aufderheide-Derdinghausen 77 J., am 7. Witwe Dunkake-Dichtmannen 62 J., am 10. Kind Tepelmann-Derdinghausen 4 J., am 21. Witwer Brünjes-Heiligenberg, 74 J., am 24. Brinkfeger Müller-Homfeld 53 J., am 26. Ehefrau Emme-Vilsen 28 J., am 31. unverehelichter Wöhlke-Vilsen 76 J.

Bruchhausen. Getauft: am 16. Tochter des Kleinbürgers Einhaus. — Getraut: am 9. Sattler Dietrich Meier mit Haustochter Sophie Bohlmann. — Beerdigt: am 2. Witwe Meta Schmidt, geb. Borrmann, 63 J.

Rätsellecke.

I.

- 1255 Der macht viel Unheil in der Welt;
- 4234 Der leuchtet rot am Sternenzelt;
- 234 Mit dem richt' ich mein' Arbeit aus;
- 12345 Der war in Hermannsburg zu Haus.

II.

Ein Werkzeug ist's in Frauenhand;
Kopf ab, so ist's ein hoher Stand;
Und nimmst du diesem Stand den Fuß,
So ist's ein alter Abschiedsgruß.

Sch. in Bl.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

I. Benjamin. Elfa. Totentanz. Lea. Elfer. Helene. Ebert. Manoah. Betlehem. — Nazareth.

III. Kirmes. Schariot. Refeda. Cholera. Eisenbart. Kirche. — Staat.

VI. Hilf du uns durch die Zeiten! (Gesang Nr. 65. v. 6.)

Richtige Rätsellösungen sandten: Wilh. Borchding, Anny Bischoff, Anna Schierholz, Theo Husmann, Elisabeth Wohlers, Vilsen, Marichen Warninghoff, Wilhelm Apel, Heinrich Müller, Heini Mues, Grete Pfäff, Bruchhausen, Johann Diers, Erica Ohnesorge, Heiligenberg, Willy Arend, Dora Arend, Dille, Anny Thies, Uenzen, Adelsheid Knake, Kl. Borstel, Aug. Sindrarn, Einste.

Briefkasten.

H. J. Wir verweisen Sie auf den Artikel „Unsere Heimat in grauer Vorzeit“ in der Mainummer des vorigen Jahres. Es wäre allerdings möglich, daß beispielsweise auch die Vilsen Trabe durch Wasserfluten, die den Erdböden aufrissen, entstanden wäre. Doch bleibt das wohl immer Annahme. Freundlichen Gruß!

Ueber den Naturforscher Hoppe, der in der Dezembernummer des „Boten“ erwähnt wurde, stehen uns noch einige Daten zur Verfügung. Er ist am 15. Dezember 1760 in Vilsen geboren und lernte in Celle den Apothekerberuf. Als praktischer Arzt in Regensburg besuchte er jährlich die Alpen, um die Alpenflora zu sammeln. Er starb am 1. April 1846. Durch eine Anzahl Schriften und durch Herausgabe des „Botanischen Jahrbuches“ hat er sich einen Namen gemacht.

Nachruf.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unser lang-jähriges Mitglied,

Herrn Johann Gätje aus Vilsen,

am 3. Februar ds. Js. durch den Tod zu sich zu rufen. — Fast 45 Jahre lang war er in unserer Mitte rastlos zum Segen der Kirchengemeinde tätig. Sein klarer Blick, sein gesundes Urteil, seine unbedingte Zuverlässigkeit und sein treues Herz machten uns seinen Rat stets wertvoll. Nicht nur unsere Dankbarkeit, sondern auch seine Werke werden sein Gedächtnis dauernd erhalten.

Der Kirchenvorstand von Vilsen.

Hahn, Superintendent
Vorsitzender.

Psalm



10 v. 14

Nach qualvollem Warten endlich die schmerzreiche Gewissheit, dass auch unser teurer Erstgeborener,

der Bankbeamte und Leutnant d. Res.

Adolf Schecker

ein Opfer dieses grauenhaften Krieges geworden ist. Er fiel bereits am 4. November v. Js. auf dem westlichen Kriegsschauplatze, 28 Jahre alt.

Wissen wir auch seine und unseres lieben Johannes Seele wohlgeborgen in Gottes Hand, so wird's doch schwer fallen, für den Rest unserer Tage die Liebe dieser geist- und gemütbegabten Söhne und Brüder zu entbehren.

Wir bitten um treue Fürbitte unserer Freunde.

Blender, 6. Febr. 1919.

Familie Pastor Schecker.

Wer kann einzelne Personen oder Familien, die aus dem Osten flüchtig sind, gegen Zahlung von Kostgeld oder unentgeltlich aufnehmen? Meldungen an die Pfarrämter. **?**